

Leichen für Einsteiger

Maria Rossdal

Abstract:

Der Sammelband *Objekt Leiche* stellt den Umgang mit toten Körpern und ihrem weiteren, zweckgebundenen Gebrauch in verschiedenen wissenschaftlichen und historischen Kontexten in den Mittelpunkt. Die Beiträge aus Geschichte, Soziologie, Psychologie und Literaturwissenschaft bieten größtenteils einen historischen Überblick. Das Hauptaugenmerk liegt auf konkreten Handlungen bei der Beerdigung, bei der Präsentation von und dem Gedenken an Tote sowie den dahinter stehenden Motiven, wobei eine weite Zeitspanne umfasst wird und die Themen von antiken Grabritualen bis hin zu virtuellen Friedhöfen und ausgestellten Plastinaten in der gegenwärtigen Gesellschaft reichen.

How to cite:

Rossdal, Maria: „Leichen für Einsteiger [Review on: Grande, Jasmin; Groß, Dominik (Hg.): *Objekt Leiche: Technisierung, Ökonomisierung und Inszenierung toter Körper*. Frankfurt a.M./New York: Campus, 2010.]“. In: *KULT_online* 27 (2011).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2011.594>

© beim Autor und bei KULT_online

Leichen für Einsteiger

Maria Rossdal

Dominik Groß, Jasmin Grande (Hg.): Objekt Leiche. Technisierung, Ökonomisierung und Inszenierung toter Körper. Frankfurt/New York: Campus Verlag, 2010. 588 S., broschiert, 45,- Euro. ISBN 978-3-593-39166-3

Der Sammelband Objekt Leiche ist der erste Band in der Reihe "Todesbilder", die im Rahmen eines interdisziplinären Forschungsprojektes zum Thema „Tod und toter Körper“ entstanden ist. Leider bleibt das Buch ebenso wie die Folgebände hinter dem Anspruch der (kulturwissenschaftlichen) Interdisziplinarität zurück, obwohl sich durchaus gewinnbringende Verknüpfungen hätten ergeben können. Diese werden aber weder im Vorwort ausdrücklich angesprochen noch kommen sie in der thematischen Aufteilung des Bandes zur vollen Geltung.

Bestattungsformen und Transplantationen

So betrachten z. B. mehrere Autoren verschiedene Bestattungsformen und deren historische Entwicklung. Der Schwerpunkt liegt hier klar auf aktuellen Praxen in Deutschland. Ein Vergleich zwischen verschiedenen Kulturräumen wird allenfalls angerissen, wie etwa im Beitrag zur "Ökonomie des toten Körpers" (Thomas u. a.), der aufzeigt, dass in Europa die Wahl der Bestattungsform aus einem vielfältigen Angebot aufgrund der Professionalisierung von Bestattungsunternehmen einerseits und der Säkularisierung andererseits stark durch ökonomische Beweggründe bestimmt wird. In Gesellschaften aus dem islamischen und asiatischen Kulturraum dagegen bleibt die Bestattung in privatem Rahmen und an traditionelle religiöse Vorschriften gebunden. Eine kulturvergleichende Sicht nimmt in aller Kürze auch Heinen ein, der in seinem Beitrag zur Transplantationsmedizin auf die unterschiedliche Bereitschaft zur Organspende in Deutschland und Japan eingeht. Wie leider in diesem Band des Öfteren wird ein interessanter Ansatz, hier die Annahme der Trennung von Geist und Körper als Voraussetzung für die Akzeptanz der Organspende (S. 446), nicht weiter verfolgt.

Ideologische Instrumentalisierung

Einige Beiträge bringen die plausible These vor, dass gerade Grenzüberschreitungen und Tabus der Inszenierung von Leichen ihre Wirksamkeit verleihen. Dies gilt insbesondere für die Präsentation von Kriegstoten und prominenten (politischen) Persönlichkeiten. Mit der Instrumentalisierung der Leiche als Träger einer Botschaft, sei es Legitimation, Abschreckung oder Bestätigung, beschäftigen sich Ohnhäuser, Rass und Lohmeier. Eine ausführlichere Quellenanalyse liefert Engels mit seiner Untersuchung zur Apotheose römischer Kaiser. Von einer zunächst eher zufälligen Angleichung an archaische Überlieferungen wird die Vergöttlichung des kaiserlichen Leichnams zu einem gezielt eingesetzten Propagandainstrument, das die göttli-

che Legitimierung der Herrscher betont. Neben dem mit formalen Mängeln behafteten Überblick von Klaus Freitag zum Umgang mit der Leiche im antiken Griechenland ist dies einer der beiden altertumswissenschaftlichen Beiträge, die im ansonsten thematisch gegliederten Band als chronologische Einheit vorangestellt sind – obwohl sie durchaus Verknüpfungen zu anderen Beiträgen aufweisen.

Theoretische und moralische Grenzüberschreitungen

Auch Anstöße zu (disziplinübergreifenden) Theorien finden sich selten. Eine Ausnahme ist Andreas Gormans' Beitrag "Perspektiven der Zergliederung". Er stellt den Transfer des Begriffs 'Anatomie' in den Mittelpunkt, der von öffentlichen Sezierungen auf die systematische Darstellung und Analyse von Wissensgegenständen, wie z. B. in Handbüchern zum Bergbau, übertragen wird. Aus epistemologischer Sicht wird damit im 17. und 18. Jahrhundert die Leichen-sektion zu einem eindrücklichen Bild für den visuell und haptisch forcierten Erkenntnisgewinn durch eine (moralische) Grenzüberschreitung.

Mit moralischen Grenzen setzt sich auch Julia Glahn im Kontext literarischer Darstellungen von Nekrophilie auseinander. Ihr zufolge charakterisiert gerade das Spannungsfeld von "Abscheu und Faszination" (S. 511) die ästhetische Wirkung von Leichen auf den Betrachter. Cepl-Kaufmann und Grande sehen in der Leiche zudem ein aufladbares Zeichen. In der westlichen Kunst und Literatur spielt dieses Zeichen zum einen eine große Rolle im Zuge der Neubelegung von Christusfiguren, die gerade während und nach den Weltkriegen mit dem Leiden der Gefallenen verknüpft werden. Zum anderen entwickelte sich die Leiche zu einem prominenten Zeichen im Diskurs um Verfall und ewige Jugend. Weitere Beiträge, die sich mit Fragen nach der künstlerischen und literarischen Aneignung von Leichen beschäftigen, wären wünschenswert gewesen.

Tabu und Ambivalenz im Umgang mit Leichen

In vielen Beiträgen spielt also eine gewisse Ambivalenz im Umgang mit Leichen eine Rolle, die sich letztlich auch in Tabus niederschlagen kann: Einerseits ist der tote Körper ein besonderes Abbild der verstorbenen Person, das eine respektvolle Behandlung erfordert. Andererseits sind Leichen ein ob nun ideologisch oder als Materialquelle verwertbares Objekt. Wie Heinen betont, bedarf diese Ambivalenz immer der Kontextualisierung im "konkreten sozialen Sinnzusammenhang" (S. 432). Während z. B. Richard Kühl mit seinem Aufruf zur (Neu-)Untersuchung der zynischen Verwertung von Leichenteilen in KZs oder Christine Knust in ihrem Beitrag zum inzwischen per Internet laufenden Handel mit Reliquien eine solche Kontextualisierung vornehmen, ist dies durchaus nicht bei allen Beiträgen der Fall. So stellen etwa Grötzbach und Hofmeister die Lebensverlaufsanalyse als Methode empirischer Untersuchungen zum Umgang von Überlebenden mit der Leiche vor; ein teilweise genderorientierter Beitrag, der allerdings mehr Fragestellungen aufwirft als sie zu beantworten.

Objekt Leiche: Mehr Fragen als Antworten

Insgesamt betrachtet bieten die fünfzehn Beiträge Überblicke und Einführungen in verschiedene Fragestellungen und sind damit als Einstieg für am Thema interessierte Leser geeignet.

Sie enthalten aber weniger vertiefte Analysen und arbeiten entgegen der Erwartungen, die man an einen interdisziplinären Sammelband richtet, kaum an übergreifender Theoriebildung.